



Spezielles Angebot: Jeden Freitag kommen Flüchtlinge in die Freestyle-Halle im Wesertor, um gemeinsam Sport zu treiben. Fußball ist dabei besonders beliebt.

Fotos: Thöne

Kicken, um zu vergessen

In der Freestyle-Halle gibt es ein Sportangebot speziell für Flüchtlinge

VON NINA THÖNE

KASSEL. Einmal in der Woche kann Mohammed für zwei Stunden seine Sorgen vergessen. Wenn der 20-jährige Flüchtling freitags in die Freestyle-Halle im Wesertor zum Fußballspielen kommt, denkt er über nichts nach – nur der Ball zählt. Für kurze Zeit sind die schrecklichen Erlebnisse der Flucht aus Somalia und die Angst vor der Abschiebung nach Italien wie weggeblasen.

Seit Februar gibt es das spezielle Sportangebot für Flüchtlinge. Jeden Freitag treffen sich 30 bis 50 Teilnehmer und spielen Tischtennis, Basketball oder Fußball. „Wir setzen hier Integration mit ganz einfachen Mitteln um“, sagt Projektleiter Karsten Onderka. Denn mittlerweile besuchen einige Flüchtlinge auch die anderen Angebote der sozialen Einrichtung und treffen dort auf Kinder und Jugendliche, die oftmals den gleichen Migrationshintergrund haben. Für viele Flüchtlinge ist das Training in der Halle am Franzgraben zudem eine Möglichkeit, aus dem eintönigen Leben in den Heimen auszubrechen. „Ihr Alltag besteht oft nur aus essen und schlafen“, berichtet Onderka.

Dieses Problem kennt auch Nebojsa aus Serbien. Seit einem halben Jahr lebt der 17-Jährige mit seiner Familie in einem Asylheim im Forstfeld. „Wir hängen nur rum“, sagt er. Umso mehr freut er sich, rauszukommen und etwas zu erleben. Ihm habe das Freestyle-Angebot geholfen, sich in Kassel heimischer zu fühlen. „Es geht nicht nur um Sport“, sagt Onderka. Der sprachliche und



Nebojsa aus Serbien

kulturelle Austausch spiele eine ebenso wichtige Rolle. Denn in den Heimen haben die Flüchtlinge kaum Kontakt untereinander. Das habe sich seit Beginn des Projekts geändert, sagt Onderka. Durch den Sport haben sich Flüchtlinge unterschiedlichster Herkunft besser kennengelernt. „Die Stimmung in den Heimen ist besser geworden. Sie fangen an, sich gegenseitig zu unterstützen.“

Für Mohammed ist das Training der Höhepunkt der Woche. Der 20-Jährige würde auch weiterhin gerne dabei sein. Allerdings droht ihm derzeit die Abschiebung nach Lampedusa

in Italien. Dort kam er vergangenen August nach fünf Jahren Flucht an. Und genau dort muss er nach einer Verordnung der EU aus dem Jahr 2013 seinen Asylantrag stellen. „Ich will nicht zurück. Ich fühle mich hier zu Hause“, sagt Mohammed.

Auch für das Projekt ist die derzeitige Abschiebungswelle ein Problem. „Viele Flüchtlinge hatten sich bereits integriert – und plötzlich mussten sie weg“, sagt Onderka. Trotzdem

lässt sich der Projektleiter nicht entmutigen. Er will das Angebot sogar noch ausbauen. „Wir wollen auch Sprachkurse anbieten“, sagt er. Außerdem werden die Flüchtlinge bei Behördengängen unterstützt, und es soll gemeinsame Ausflüge geben.

Auf dem Kasseler Frühlingfest waren sie schon. „Es ist einfach schön zu erleben, wie sie sich freuen. Wir wollen ihnen noch mehr von Deutschland zeigen.“

HINTERGRUND

Sportangebot auch für Frauen

Das Flüchtlingsprojekt der sozialen Einrichtung Freestyle und des Freizeitsportclubs Dynamo Windrad ist vorerst auf ein Jahr begrenzt und wird zur Hälfte vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) und der EU gefördert. Es läuft in enger Zusammenarbeit mit der Caritas, der Diakonie, dem Hessischen Flüchtlingsrat und der Flüchtlingsorganisation „Bleib in Hessen“. Zudem engagieren sich Studenten der Kasseler Unigruppe von Amnesty International. Sie holen die Flüchtlinge zu jeder

Veranstaltung aus den Heimen ab und begleiten sie nach dem Training auch zurück. Zudem sind sie bei gemeinsamen Ausflügen dabei.

Neben dem Freitagsangebot (13.30 bis 15.30 Uhr) gibt es montags ein Training zusammen mit Hephata für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge. Da freitags überwiegend Männer in die Freestyle-Halle kommen, wurde ein Sportangebot für Frauen eingerichtet: immer donnerstags von 10 bis 11.30 Uhr (nit) www.freestylehallekassel.de